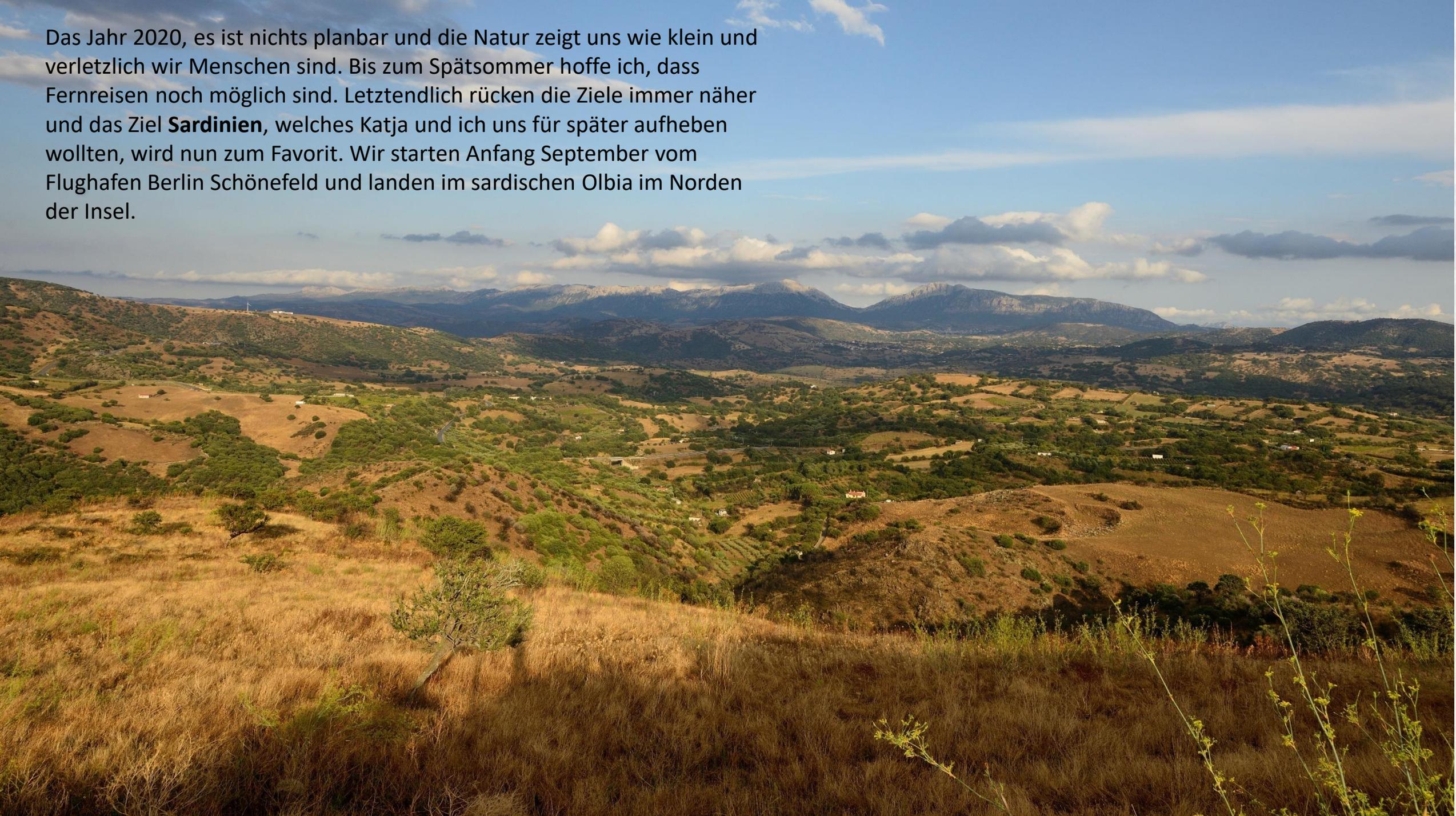


Das Jahr 2020, es ist nichts planbar und die Natur zeigt uns wie klein und verletzlich wir Menschen sind. Bis zum Spätsommer hoffe ich, dass Fernreisen noch möglich sind. Letztendlich rücken die Ziele immer näher und das Ziel **Sardinien**, welches Katja und ich uns für später aufheben wollten, wird nun zum Favorit. Wir starten Anfang September vom Flughafen Berlin Schönefeld und landen im sardischen Olbia im Norden der Insel.





Euleptes europaea

Der Flug dauert nur 2,5 h, den Mietwagen holen eine weitere halbe Stunde. So sind wir bereits nach vier Stunden Reisezeit in unserem Agriturismo, etwas außerhalb von Bitti. In den frühen Morgenstunden wird die Hanf-plantage gewässert, danach kehrt Stille ein auf dem großen Gelände und wir sind für den Rest des Tages alleine.



Cala Gonone





Für einige Hobbyherpetologen hat die Pandemie in diesem Jahr die Reiseplanung komplett durchkreuzt und Sardinien, als erreichbares Ziel, wurde regelrecht überrannt.

Das hatte natürlich für mich den Vorteil, dass ich an aktuelle Erfahrungsberichte kam und mir damit erheblich die Reisevorbereitung erleichterte.

So kann ich mir die Sahnestückchen herausuchen und entspannt die Zwischenziele stecken.

Zu finden sind auf der sardischen Insel vorwiegend lungenlose Höhlensalamander und ein Bachsalamander. Am ersten Vormittag geht es bereits auf die Gebirgskette des Monte Albo. Dank einer detaillierten Wegbeschreibung und vielen versteckten Hinweisen vor Ort hätten wir die Höhle auf Anhieb finden sollen, aber ich war so aufgeregt und so aufs GPS fixiert, dass ich prompt vorbei gelaufen bin. Ein Anruf beim Telefonjoker und der Irrtum war geklärt. Der Höhleneingang ist nicht zu übersehen, eigentlich.





In der Höhle flüchten die Fledermäuse, aufgeschreckt durch unser Taschenlampenlicht, tiefer in die Höhle. Bereits nach den ersten Metern hinter dem Höhleneingang verstecken sich die ersten *Speleomantes flavus* in den Gesteinsspalten. Etwas tiefer in der Höhle sitzen diese lungenlosen Salamander sogar offen an den Felswänden.

Draußen sind es 26°C und in der Höhle ist es angenehm kühl, allerdings auch der Jahreszeit entsprechend trocken.

Manche Spalten in den Wänden sind uneinsehbar tief und verwinkelt.

Wie groß mag die Population hier in der Höhle wohl sein?

Speleomantes sind fakultative Höhlenbewohner, außerhalb der Höhle hört die Population nicht auf.

Wieviel unentdeckte Hohlräume sind überhaupt in den Felsen ringsum?



An einigen Salamandern saugen Blutegel (*Batrachobdella algira*). Sieht nicht schön aus, ist aber ungefährlich.





Die erste Art ist geschafft!
Ich hatte Bedenken, dass der Weg zur Höhle unzugänglich ist oder der trockne Sommer auch den Innenraum der Höhle zu sehr austrocknen würde und dadurch die Salamander in tiefere Spalten verschwinden, aber meine Bedenken sind unbegründet.

Nach diesem hervorragendem Start bin ich doch schon viel gelassener und zuversichtlicher bei den nächsten Höhlen.

In Lula auf der zentralen Kreuzung bei „il Cavallino“ gibt es jedenfalls bisher das beste Eis.



Das wohl meist-
fotografierteste Zuflussrohr
im Norden Sardiniens liegt am
Wegesrand.

Hyla sarda sehen in ihrer
Ruhefärbung sehr apart aus
und es ist nicht zu ahnen, dass
sie sich grün färben können.





Die größte Ausgrabungsstätte einer Nuraghen-siedlung, Su Romanzesu, liegt nur wenige Kilometer nördlich von Bitti und ist menschenleer in den frühen Abendstunden. Katja lockt mich mit dem Brunnenheiligtum und mit dem nachweislichen Wasserkult der dort vor über 3000 Jahren praktiziert wurde. Die Quelle ist jedoch schon lange vertrocknet und mit ihr die Amphibien verschwunden.

Podarcis tiliguerta



Podarcis tiliguerta





Hier gräbt man immer noch archäologisch in einem eingezäunten Feld und es ist bei weitem nicht einmal die Hälfte freigelegt.



Noch zwei Stunden bis die erste Pizzeria in Bitti öffnet.



Nach dem Frühstück, es ist bald schon Mittag,
parken wir das Auto unweit des Lago del Cedrino.



Hier erstreckt sich ein nächster Gebirgszug (Barbagia), diesmal von Nord nach Süd parallel zur Küste. Dementsprechend ist auch die Verbreitung der nächsten Höhlensalamanderart.

Spätestens jetzt machen wir die Erfahrung: Höhlen liegen nicht zwingend am Wegesrand und wenn sie zudem so selten besucht werden, ist auch der Eingang zugewachsen.



Der enge Einstieg fordert etwas Überwindung, aber danach tut sich eine ziemlich geräumige Halle auf, danach die nächste und auch übernächste. Katja bleibt vor dem Eingang, weil sie wohl im Notfall so schneller Hilfe holen könne. Aber eigentlich klingelt und piept ständig ihr Telefon, heute wo sie Geburtstag hat, und ich höre ein unentwegtes gackern und lachen vor dem Höhleneingang. Ich glaube, es ist ihr schönster Geburtstag!





Es braucht ein wenig Zeit, bis sich der erste *Speleomantes supramontis* blicken lässt. Weil sie aber in den Höhlen keinem Tag-/Nachtrhythmus unterliegen und somit immer aktiv sind, muss ich nur geduldig sein.

Speleomantes supramontis





Viele, nur wenige Wochen alte Jungtiere, sind an den Höhlenwänden zahlreicher unterwegs. Die Augen und die Nasenlöcher sind, wie oft bei terrestrischen *Plethodontidaen*, bereits sehr groß ausgebildet.

Ein weiblicher
Discoglossus sardus
wartet hier in der Höhle
auf das Ende des
trocknen Sommers.



Gerade habe ich meine Fotoausrüstung auseinandergebaut und im Rucksack verstaut, da kommt ein besonders großer *Speleomantes supramontis* aus einer Spalte gekrochen. Also alles schnell wieder aufbauen, bevor er verschwindet.





Es läuft gut und wir müssen die Tage nicht so voll packen. Ein paar Salamander, ein bisschen Kultur und sonst einfach nur die Verlängerung des Sommers genießen. Am Meer sind dann schon wieder viel zu viele Menschen und was noch viel schlimmer ist, es sind Touristen wie wir.





Wir sind bereits den vierten Tag auf Sardinien und haben auf unserer Nord-nach-Süd-Reise den Inseläquator überquert. Botanisch hat sich viel vor der erbarmungslosen Sonne ins Erdreich zurückgezogen. Die Weiße Meerzwiebel (*Drimys maritima*) protzt mit ihrem enormen Blütenstand.

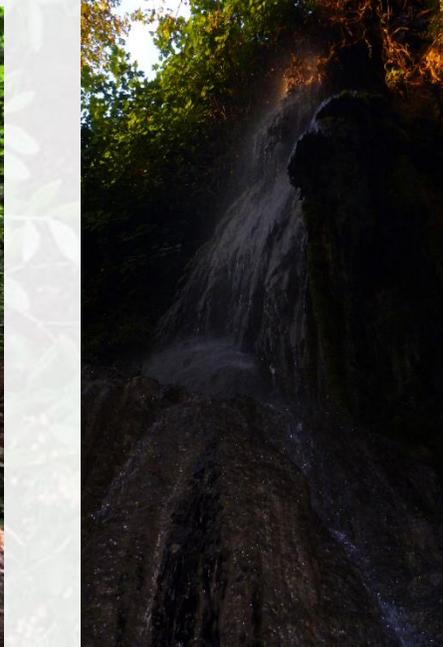
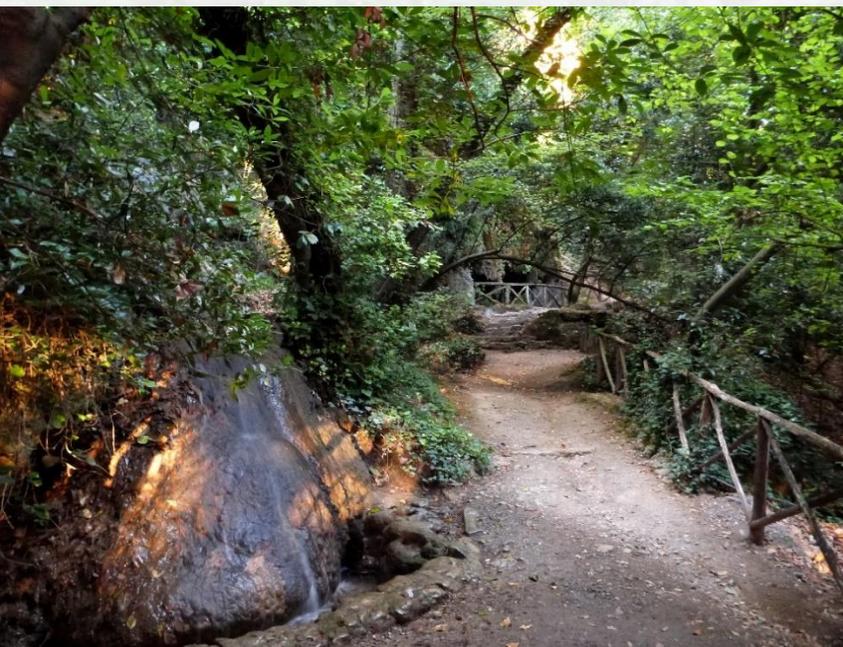
Eine besonders spektakuläre Höhle soll es als nächstes Ziel geben. Spektakulär wegen ihrer hundert Höhlensalamander und weil sie ...

... in einer Steilwand oberhalb eines Felsvorsprungs liegt. Die letzten Meter des ungesicherten Weges bis dahin reichen bereits als Abenteuer, trotz Seil um den Bauch ist es kein Salamander der Welt wert, ein unnötiges Risiko einzugehen. In Sichtweite zum senkrechten Höhleneingang brechen wir die Aktion ab.





In dem Ort unserer heutigen Übernachtung hatten wir vorab leider nur eine einzige Nacht gebucht. Der entzückende und liebenswürdige Ort liegt in den waldreichen Bergen und hat unter uralten Burgruinen und Laubbäumen einen schnellfließenden Bach mit *Euproctus* Larven. Es dämmt bereits und ich habe weder Taschenlampe noch gute Kamera mit, in wenigen Minuten wird der Park abgeschlossen.



Der Tag beginnt trübe und regnerisch und wir legen heute viele Kilometer auf einer Gebirgsstraße durch das Gennargentu zurück. Die Distanzen haben wir bewusst nur kurz geplant, da nichts überflüssiger ist als Urlaub in oder auf einem Fahrzeug zu verbringen. Die ersten Kilometer sind mit ihrer abwechslungsreichen Landschaft hochinteressant, aber irgendwann will man einfach ankommen und schaut nur noch auf öden Asphalt.



Dank drei verschiedener Navigationshilfen finden wir auch endlich den schmalen Waldweg, der uns bis dicht an unsere nächste Höhle bringt. Jetzt sind es nur noch 300 m Luftlinie.





Feiner Sprühregen liegt in der Luft und hier im Gebirge, bei etwa 900 Metern Höhe, ist es ohne Sonnenschein kühl. Unser kleines Auto bringt uns sicher bis nah an unser Ziel. (Kleine Autos sind leicht und oft mit hoher Bodenfreiheit, was ideal für gemäßigtes Gelände ist. Außerdem hat man nie Probleme mit engen Gassen und Parklücken.)

Durch permanente Beweidung der Wälder hat sich ein dichtes Netz von schmalen Trampelpfaden zwischen den dornigen Büschen etabliert, leider oft nur in Ziegenhöhe.







Die Höhle ist ziemlich groß, von Fledermäusen bewohnt und im Eingangsbereich recht trocken. Erst nach einigen Suchen finde ich einen *Speleomantes imperialis*.



Es gibt hier nur wenige *Speleomantes imperialis* und die sitzen außerdem tief in den Felsenlücken. Über mehrere tausend Jahre haben sich dicke Stalagmiten aus vielen Tropfsteinen und Zwischenräumen gebildet. Sobald ich mit der Taschenlampe in eine Spalte leuchte, ziehen sie sich verärgert noch viel tiefer zurück.

Das Covid 19 Virus hat uns gelehrt viel sensibler mit einer Pandemie umzugehen, umso selbstverständlicher sind Vorsichtsmaßnahmen, die auch einer Ausbreitung des Salamanderpilzes (*Batrachochytrium salamandrivorans*) vorbeugen. Zwar kommen wir aus einem Bsal freiem Bundesland, aber trotzdem besteht ein Risiko, den Pilz hier auf Sardinien von Höhle zu Höhle zu tragen, wenn z.B. vor uns jemand unbewusst oder unvorsichtig Überträger war. Genug viruzides und fungizides Desinfektionsmittel hat man 2020 sowieso immer bei sich, auch genug um sich die Schuhsohlen und die Beine des Fotostativs einzusprühen.





Auf dem Rückweg machen wir zu Fuß noch einen Umweg über die Nurahge Serbissi und gerade als wir angekommen sind, entlädt sich das schon den gesamten Vormittag bedrohlich grollende Gewitter.

Wir können uns zwar ins Trockne retten, aber wird der Waldweg bei den herabprasselnden Wassermassen mit unserem kleinen Auto noch passierbar sein?

Ende Teil 1